Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 20

Artikel: Vom Güggelkampf in Solmar
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461454

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Expressionismus Ende Mai

An meinem Fenster kostet einer erste Kirschen,
Andächtig steckt er eine nach der andern in den Mund.
Ein Kind schaut zu. Und nebenan im „Weißen Hirschen"
Reißt eine Handharmonika das Trommelfell mir wund.

Um schwelende Laternen zappeln blöde Motten
Die Seele aus dem Leib sich. Drunter schnattert Plebs.
Die Nase wittert Patschuli — Aha. . . Kokotten!
An ihrem Arm ein Kerl, der aussieht wie ein Japs.

Aus dunkeln Gassen kriecht ein halbverlor'nes Weinen
Und mischt mit gellem Kreischen sich aus Weibermund.
Bananenschalen, Unrat, Kot auf Weg und Steinen. . .
Heißhungrig wühlt darin ein abgezehrter Hund.

Der warme Windhauch trägt aus ungeseh'nen Küchen
Geruch von angebranntem Fisch und ranz'gem Fett. —
In Kellerlöchern streiten Männer sich mit Flüchen
Und eine Stimme sagt: „Komm, Schatz! Wir geh'n in's Bett!"

Lothario

Satirische Chronik

Auf Ende 1927 hatte die Schweiz mit 19 Staaten Verträge über die friedliche Schlichtung von allfälligen Streitigkeiten durch Vergleichs-, Schieds- und Garantieverfahren abgeschlossen. — Wenn man so etwas liest, wird man immer so eigenartig zu Tränen gerührt, weil diese 19 Friedensabkommen jährlich so viel Geld kosten, um sie bis aufs Blut verteidigen zu können.

*

Die Einnahmen der S.B.B. aus dem Verkauf der Spezialbillets für die im letzten Jahr veranstalteten Extrazüge zu ermäßigten Preisen betrugen 408,000 Franken, gegen 264,000 Franken im Vorjahre. — Angesichts dieses Erfolges wird der Verwaltungsrat der S.B.B. nächstens nur noch Extrazüge zu ermäßigten Preisen verkehren lassen. Wir fänden dies allerdings als zu weit gegangen. Die große Masse des Volkes würde sich mit den ermäßigten Preisen allein, also ohne Extrazüge, schon zufrieden geben.

*

Der Bundesrat hat beschlossen, der Bundesversammlung den Antrag zu unterbreiten, die Besoldungen der Bundesrichter von 20,000 Fr. auf 25,000 Fr., diejenigen der Mitglieder des eidgen. Versicherungsgerichtes von 18,000 Fr. auf 23,000 Fr. und die Besoldung des Bundeskanzlers, die im Dezember auf 20,000 Fr. angesetzt worden war, auf 23,000 Fr. zu erhöhen. — Wir müssen annehmen, daß der Lebensmittelindex der höhern Beamten seit dem Monat Dezember um ein Wesentliches gestiegen ist, während der gewöhnliche Index für das übrige Bundespersonal seit 1. Januar wesentlich gesenkt wurde. Der Föderativverband sollte sich unbedingt den erstern Index auch anschaffen, da er vorhanden zu sein scheint!

Linden

*

Zum Voraus

Johann muß ein Steuerformular ausfüllen. Er ist zwar ledig, will sich aber demnächst verheiraten, und weil mit der Ehefrau einige Hunderter weniger versteuert werden müssen, bringt Johann den vollen steuerfreien Betrag für Eheleute in Abrechnung und erwähnt auf dem Schreiben an die Steuerbehörde: „Da ich mich in einem Monat zu verheiraten gedenke, habe ich mir erlaubt, meine Frau heute schon abzuziehen."

Leichteste Virginia-Zigarre
DELICE-HAVANE
LA NATIONALE, Chiasso

Ludendorff, der alte Schwede

(Ludendorff-Begeisterte stellen fest, daß Ludendorff von dem Geschlecht derer von Wasa, einer heute verkümmerten Schwedenfamilie stamme).

Von königlichem Blut ist dieser Jockel!
Ja Ludendorff, nunmehr versteht man,
Begreift Dein Sehnen nach W. II Monokel
und sieht Dich leben, alter Hitler-Hetmann.

Der Almanach, Bd. 2, schreibt von den Wasa:
Starrsinnig und beschränkt auch im Verstande
sind sie zum Teil verstorben, teils versimpelt
und nicht mehr heimisch in dem Schweden-
[lande.

Boy

„Für eus Schwerarbeiter ist der Achtstundetag en absoluti Notwendigkeit." — „Jä wieso bischt denn Du en Schwerarbeiter?" — „He, woll mer 's arbeite e so schwer fallt."

Die bestohlene Königin

Amanullah's schöne Frau
Fand selbst bei den Bolschewiken
Rußlands herzliches Entzücken,
Zwei nur ließen sich nicht blicken
Bei der großen Kofferschau.

Ja, der Koffer zwei verschwanden
In den luxusscheuen Landen!
Haben sie sich selbst empfohlen?
Wurden sie gar glatt gestohlen?

Nahm der hohen und verwöhnten
Königin man nur den „Zehnten"?
Ist das kleine Abenteuer
Eine indirekte Steuer
Für den Aufwand und Genuß,
Den man amtlich leisten muß?

Fahndet man nach Dokumenten
In den Koffern, die sich trennten?
Perlen lassen sich verschmerzen,
Wenn es auch zunächst erbost.
Schöne Frau, dies sei dein Trost:
Gilt nicht mehr als was verschwunden,
Daß so viele Sowjetherzen
Eine Königin gefunden?

Koks

Vom Güggelkampf in Colmar

Von unserem dorthin entsandten Spezialberichterstatter.

5. Verhandlungstag. Die gereizte Stimmung dauert fort, sodaß sich fortwährend Zusammenstöße zwischen Gericht und Verteidigung ereignen. Gleich zu Beginn des Verhandlungstages meinte Präsident Mazoyer zu Fashauer: Sie wollen also noch immer nicht sagen, wer Ihnen das Geld zur Gründung des Verlagshauses gab. Fashauer: Ich habe schon bemerkt, es kam aus der Schweiz, man findet dort immer wieder Dumme, die sich für fremde Kapitalanlagen interessieren. (Anmerkung unseres Berichterstatters: Dies beweist die Weltgeschichte.) Etwa zwei Stunden wird hin und her gefragt, der Dumme aus der Schweiz meldet sich nicht. Fashauer zum Präsidenten: Lieben Sie ihr Land? Präsident: Sie sollen mir nicht immer solche Fragen stellen, ich beziehe meinen Lohn vom göttlichen Frankreich. Beifälliges Nicken der Geschworenen, deren krause Verhandlungszeichnungen nachher in einer Spezialausstellung „Unsere Richter an der Arbeit" gezeigt werden. Inzwischen hat der Präsident Hunger bekommen und die Sitzung wird abgebrochen. Dr. Ricklin benützt die Mittagspause, um seine Jungfernrede für die erste Kammersitzung im Manuskript fertig zu schreiben. Fashauer berechnet seine Spekulationsgewinne. Die Verhandlungen werden um 2 Uhr wieder aufgenommen. Der Weibel wird zum Oberstaatsanwalt geschickt, doch dieser ist unpäßlich (seine Billardpartie steht 85—33 zu seinen Ungunsten). Ein Telegramm von Ex-Wilhelm II bringt nicht mehr Klarheit, da dieser die Angeklagten lediglich einlädt, nach den Verhandlungen zu ihm nach Doorn in die Ferien zu kommen. Dr. Ricklin lehnt entschieden ab und bekundet damit seine deutschfeindliche Stimmung. Der inzwischen erschienene Staatsanwalt weist darauf hin, daß Doorn in Holland liege. Die Verteidiger richten eine Resolution an den Gerichtshof, dahin lautend, daß ein Atlas von Paris bestellt werden müsse. Die Verhandlungen werden endlich mit Fragen nach der Schutzkämpfertruppe wieder aufgenommen. Auf die Frage nach der Bewaffnung erklärt der Journalist Schall, daß er lediglich einen Selbstfüller besitze und diesen jeweilen in der Straßburger-Hauptpost aufgefüllt habe. Der Staatsanwalt beantragte darauf Strafklage gegen Schall wegen einfachem, fortgesetztem Diebstahl. (Allgemeines Gelächter der Zuschauer.) Der Präsident will die Tribüne räumen lassen. Es stellt sich heraus, daß die Journalisten lachten, die Tribüne schläft. Im Interesse der Oeffentlichkeit wird hier abgebrochen.

6. Verhandlungstag. Etwas heiser eröffnete der Präsident die Verhandlungen.

Gutmütig offeriert Abbée Fashauer Gaba-Tabletten, worauf er vom Staatsanwalt gefragt wird, wieviel ihm diese Reklame einbringe. Fashauer trumpft mit der inzwischen verlorenen Billardpartie zurück und wettet, den Staatsanwalt 100 : 25 zu schlagen, darauf geht aber der öffentliche Ankläger nicht ein. Außenminister Stresemann wird als Zeuge zitiert und ist nicht zur Stelle. Beratung der Verteidigung mit den Angeklagten, ob Stresemann geholt werden müsse. Man hält es aber nicht für nötig, da man nicht weiß, wo er seine Ferien zur Zeit zubringt. Fashauer zum Präsidenten: Wann haben Sie Ferien? Präsident: Das geht Sie nichts an, überhaupt nie! Fashauer: Und jetzt? (An den Pressetischen wird eifrig geschrieben.) Sodann verteilt der Präsident Druckerzeugnisse des Erwinia-Verlages an die Geschworenen. Diese unterbrechen ihre Zeichnungen und lesen. Die Gardes-Polices erbitten sich ebenfalls Lesestoff, der ihnen im Interesse der Sicherheit abgelehnt wird. Dr. Ricklin: Wir fliehen nicht, draußen regnet's. Der Staatsanwalt: Wozu gibts Trench-Coats? Fashauer: Wieviel bekommen Sie für diese Reklame? Präsident: Wir kommen so nie vorwärts, ich beantrage deshalb, die Fragen tunlichst zu fördern. Die Verteidiger replizieren, sie lassen sich nicht drängen. Zufällig marschiert in diesem Moment vor dem Schwurgerichtsgebäude eine Militärmusik vorbei. Alles rennt an die Fenster. Die Angeklagten schreien: Es lebe die Autonomie! Mit Mühe können die Fensterläden geschlossen werden, das Militär ist sturmbereit.

Hier werden die Verhandlungen auf Montag verschoben.

Die Angeklagten haben sich für Samstag abend ein paar Tiller-Girls kommen lassen, fünf der Geschworenen haben ihre Mitwirkung bei einem kleinen Hausball zugesagt. Derselbe wird aus Geldern des Erwinia-Verlages bezahlt, die Geschworenen bestreiten die Kosten von den Sitzungsgeldern.

Dazu schreibt uns unser Korrespondent:

Werter Herr Bö!

Beiliegend meine letzten Berichte zur gefl. sofortigen Veröffentlichung. Gleichzeitig ersuche ich Sie um telegraphische Anweisung von Fr. 100.— da ich beim gestrigen Schieber während den Vormittagsverhandlungen über sechzig Franken verlor. Der Prozeß wird immer interessanter.

Mit Gruß Boy.

(Daß der Prozeß immer interessanter wird, beweist uns Boy's telegraphische Geldbestellung. Die Redaktion.)

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

Deinem Magen Deinem Blut tut nur gut Tessinerbitter!
Fabr. Meyer-Stapfer, Locarno. 450

Glatzen werden wieder behaart

Leiden Sie an **Schuppen, Haarausfall, Jucken, spärlichen Haarwuchs, gespaltenen Haaren,** od. sonst einem **Haarleiden,** dann wenden Sie sich nur an das Spezial-Institut „Thomalina", woselbst auch ich Heilung meines Haarleidens gefunden habe. Vermeiden Sie **alles andere,** denn es wird Ihnen nicht helfen und Sie werfen Ihr Geld unnütz aus. Dr. B., Zürich.

Schreiben Sie an folgende Adresse:

„Thomalina"-Spezial-Institut für hygienische Haarbehandlung, Kernstrasse 31, ZÜRICH.

„Rapidmethode" Englisch in 30 Stunden

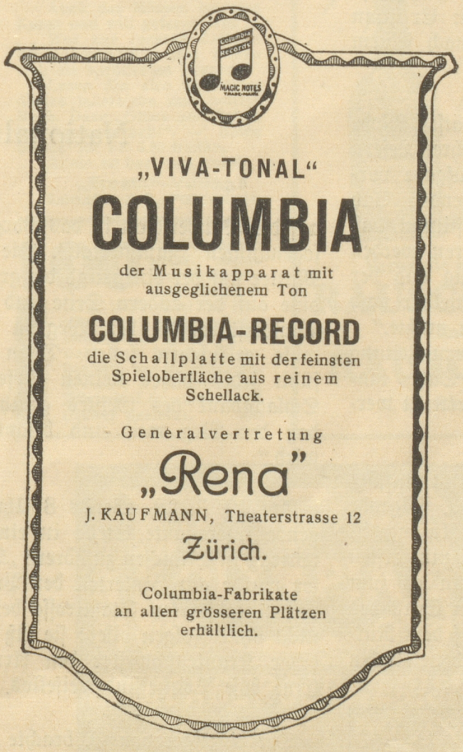
Die praktische Kenntnis der englischen Sprache wird jeden Tag wichtiger und es handelt sich heutzutage nicht mehr um die Frage, ob man überhaupt Englisch lernen soll, sondern wo und wie man es leicht in kurzer Zeit erlernt. Der Leiter der Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern hat auf Grund jahrelanger Erfahrung ein ganz eigenartiges System erfunden, durch welches jedermann in seinem eigenen Heim mittelst 234

brieflichen Fernunterrichts

in interessanter und leichtfaßlicher Art die englische Sprache in 30 Stunden für das praktische Leben geläufig sprechen erlernt.

Erfolg garantiert. — 500 Referenzen. — Man verlange Prospekt mit zahlreichen Anerkennungsschreiben gegen Rückporto.

Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern 135.



Ehebücher
von Frau Dr. Marie Stopes
sind „aus dem Leben und für das Leben geschrieben, prächtig durchdacht und von unvergleichlichem Wert, die tief ins Volk dringen sollten". (Schweiz. Pädag. Zeitschrift)
- **Das Liebesleben in der Ehe** (15. Taus.) Geh. Fr. 4.—
- **Weisheit in der Fortpflanzung** (15. Taus.) Geh. Fr. 2.50
- **Glückhafte Mutterschaft** (10. Taus.) Geh. Fr. 4.50

Durch jede Buchhandlung oder vom
Orell Füssli Verlag Zürich

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Nerven sowie bestimmter Organe einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Franken 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom **Verlag Silvana, Genf 477.**